

Nachbildung (vergl. auch oben Johann XV. für das gleiche Kloster. — Ewald im N. Arch. II, S. 219 und Gegenbemerkungen Stumpfs).

Calixt II.-S. Blasien (J. CCCCVII).

Perg. ital. br. 0,267, lang 0,36, umgeschlagen 0,023, durch drei Löcher geht eine grüne, weisse und rosa Seidenschnur, woran das Bleisiegel hängt. Die Urkunde ist eine feierliche Bulle mit allen Aeusserlichkeiten, das Pergament ist ebenso sicher echt als Plumbierung und Siegel. Auffallend ist zunächst, dass die Vorderseite des Pergamentes rauher ist, als es bei päpstlichen Originalen der Fall zu sein pflegt. Nähere Untersuchung lehrt, dass die ursprüngliche Schrift mit grosser Sauberkeit abgewaschen (nur ganz geringe Ueberreste derselben sind noch vorhanden), auf dem Palimpseste eine neue Urkunde eingetragen ist. Dass diese unecht, zeigt die Schrift, die nur ungefähr kanzleimässig, auch zu fein in der Mache ausgefallen, zeigen die drei Amen hinter dem letzten Conscriptworte, welche dicht hinter einander stehen, während sie die Zeile hätten abschliessen sollen, zeigt die Rota mit nur ungefähr kanzleimässiger Umschrift, die Unterschrift, Monogramm und Datierung, die ebenfalls alle nicht genau sind, während es als ganz unkanzleimässig bezeichnet werden muss, dass zwei Amen hinter der Datierung stehen. Alles ist von gleicher Hand ausgeführt, die aber nach einer echten Vorlage gearbeitet hat. Inhaltlich ist die Urkunde natürlich ganz unzuverlässig. Vergl. auch U. Robert, *Étude sur les actes de Calixt II*, p. 47.

Innocenz II.-S. Blasien (J. 5754).

Perg. ital. br. 0,14, lang 0,173, unten 0,013 umgeschlagen, durch zwei Löcher geht die rosa und gelbe Seidenschnur, woran das Bleisiegel hängt. Faltung der Breven. Das Aeussere der Urkunde ist das der Breven, das Pergament ist echt, doch auf der Vorderseite rau, ebenso ist das Bleisiegel echt, scheint aber einmal gelöst gewesen zu sein, es hängt 0,04 vom Umgeschlagenen ab, mithin zuweit davon entfernt, die Schnur zwischen Blei und Schleife ist zusammengeknötet. Das Pergament ist auf der Vorderseite abgewaschen (mit Bimstein abgescheuert) und darauf ein neuer Text eingetragen, sicher von der gleichen Hand, die die Calixtfälschung bewerkstelligte, wir haben dieselbe etwas schwächliche Mache der Buchstaben, wie sie den Innocenzbreven nicht eigen ist. Sonst ist deren Schrift möglichst nachgebildet. Auf dem unteren Theile der Urkunde werden die Zeilen mehr zusammengedrückt, weil sich sonst nicht Alles hätte eintragen lassen. Die letzte Zeile geht bis etwas unter das Umgeschlagene, vor der Plumbierung ist aufgehoben und dahinter (was ganz unkanzleimässig!) steht die Datierung; von abweichender Dinte ist die Incarnationszahl